

REGION

Jugendring findet keinen neuen Chef

AALEN. Der Stadtjugendring findet trotz mehrfacher Ausschreibungen keinen neuen Geschäftsführer. Wie die „Schwäbische Post“ berichtet, sucht der Stadtjugendring einen Sozialpädagogen oder Vergleichbares für den Posten, weil das auch von den Schulen so gefordert werde. Schon Ende 2015 habe der Stadtjugendring die Stelle ohne Wissen der Stadt ausgeschrieben, woraufhin diese ihren Vertrag mit dem Stadtjugendring sogar gekündigt habe. Nun seien die Wogen geglättet, aber ein Nachfolger für die ehemalige Leiterin Heidi Weismoll nicht in Sicht. Der neue Geschäftsführer soll für die Öffentlichkeitsarbeit, die Betreuung und Beratung der 47 Mitgliedverbände sowie für die Organisation von Jugendkonferenzen und der Ferienfreizeit Kinderspielstadt zuständig sein.

Software soll vor Hochwasser warnen

SCHWÄBISCH GMÜND. Zwei Monate ist es her, dass die Stauferstadt Opfer eines Hochwassers wurde. Nun überprüfen laut „Gmünder Tagespost“ die Spezialisten im Tiefbauamt eine Software, die aktuelle Niederschlagsdaten sofort verarbeiten und das Warnsystem verbessern soll. Derzeit gebe es so etwas nur für Großstädte, weswegen erst geprüft werden müsse, ob es auf Gmünd übertragbar wäre.

25-jähriger Raser zur Bewährung verurteilt

ESSINGEN. Es war im Juni 2015, als ein heute 25-Jähriger mit mindestens 125 Stundenkilometern auf der B 29 über eine rote Ampel bei Essingen fuhr. Der „Schwäbischen Post“ zufolge sind dort nur 70 Stundenkilometer erlaubt. Der Raser krachte daraufhin in einen Passat, dessen Fahrer aus Richtung Essingen kommend zur selben Zeit an einer Ampel Grün bekam und losfuhr. Der Passat-Fahrer starb wenige Tage später. Nun wurde der Angeklagte vom Aaleiner Schöffengericht zu zwei Jahren auf Bewährung und einer Geldstrafe von 10 000 Euro verurteilt. Sein Führerschein wird für 16 Monate einbehalten.

Angst vor einer Kostenfalle

GÖPPINGEN. Das renommierte Hohenstaufen-Gymnasium ist stark in die Jahre gekommen und muss saniert werden. Erster Kostenschätzung zufolge werden für die Modernisierung des Baudenkmals über 16 Millionen Euro fällig werden. Der Gemeinderat, so schreibt die „Neue Württembergische Zeitung“ weiter, stelle sich dieser großen Aufgabe. Allerdings wolle er dafür Sorge getragen wissen, dass die Stadt damit nicht in eine Kostenfalle tappt. Warnendes Beispiel sei Geislingen, wo bei der Schulsanierung aus zehn Millionen schließlich 20 Millionen geworden seien. Der Auftrag für vorbereitende Planungen ging an das Stuttgarter Architekturbüro Behnisch, nach dessen Konzeption das Hög einst entstand.

Filstal-Proteste zeigen Wirkung

KREIS GÖPPINGEN. Nach Protesten aus dem Filstal prüft das Land nun Nachbesserungen im Zugfahrplan. Laut „Neuer Württembergischer Zeitung“ gebe es deshalb nun Hoffnung auf einen IRE-Stopp in Süßen.

Stadt verhängt Haushaltssperre

GEISLINGEN. Weil für das laufende Jahr 3,7 Millionen an Gewerbesteuern wegfallen, hat die Stadt eine Haushaltssperre verhängt. Das berichtet die „Geislinger Zeitung“. Der Betrag entspreche knapp einem Drittel der Einnahmen aus den Gewerbesteuern. Jetzt dürfen Aufträge und Auszahlungen nur noch dann erfolgen, wenn sie ausdrücklich genehmigt werden oder schon eine vertragliche oder gesetzliche Verpflichtung besteht.



Gefährlich eng für Wanderer und Radler

GERSTETTEN. In dem Radwegnetz in und um Gerstetten gibt es auf einigen Abschnitten Defizite. Darauf wies Gemeinderat Werner Häcker (FWV) in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats hin. Ein sehr gefährlicher Bereich seien außerdem die unübersichtlichen Engstellen, die im Zuge der Verbindungsstraße zwischen Dettingen und Anhausen, kurz vor Anhausen, gebe. Schon zwei Autos kämen hier nur knapp aneinander vorbei. Die Situation werde zusätzlich verschärft durch die vielen Lastwagen, die hier unterwegs seien. Fußgänger könnten sich notfalls noch mit einem Schritt ins hohe Gras am Straßenrand in Sicherheit bringen, Radfahrer aber haben diese Möglichkeit nicht. Hier sei es wichtig, sich für eine bessere Lösung einzusetzen. Häcker schlug vor, den „Ist-Stand“ sämtlicher Radwege im Raum Gerstetten zu erfassen, als Grundlage für weitere Planungen. /Foto: Alis Lorenz

Startschuss für den großen Umbau

Sanierung und neue Mensa: Der mehr als acht Millionen Euro teure Umbau der Hillerschule hat begonnen

STEINHEIM. Der Gemeinderat hat sich für eine Variante für den Umbau der Schule entschieden: Voraussichtlich wird er 8,4 Millionen Euro kosten.

CAROLIN WÖHRLE

In jeder Gemeinde gibt es Vorhaben, bei denen von Beginn an eines klar ist: Sie werden den Gemeinderat und die Verwaltung über Monate oder Jahre hinweg intensiv beschäftigen. In Steinheim heißt dieses Projekt Hillerschule. Die kombinierte Grund-, Haupt- und Realschule soll für die Zukunft gerüstet werden. In der heutigen Bildungslandschaft heißt das vor allem eines: Ganztagsbetreuung. Für die Kinder der Grundschule gibt es ganztägige Betreuungsangebote bereits seit September 2014. Ab dem Schuljahr 2017/2018 soll dasselbe auch für die Sekundarstufe gelten.

Die große Herausforderung dabei: Die Kinder und Jugendlichen können nicht einfach in ihren Klassenzimmern zusätzlich betreut werden. Es fehlt an Aufenthaltsräumen und es fehlt vor allem an einer Mensa, in der alle Schüler Platz finden. Im Grundschulbereich kommt hinzu: Die bestehenden Klassenzimmer sind bereits sichtbar in die Jahre gekommen und müssen erneuert werden.

Für die Gemeinde Steinheim bedeutet das einen baulichen Rundumschlag. In nichtöffentlichen Sitzungen hat sich der Gemeinderat bereits mehrfach mit der Hillerschule beschäftigt. Insgesamt neun verschiedene Umbau-Varianten wurden durchdiskutiert und durchgerechnet. Gewinner ist nun die letzte Variante neun, die der zuständige Architekt Roland Hüll von der GIP Architekten Generalplaner und Projektmanagement GmbH dem Gemeinderat vorstellte.



Status quo an der Hillerschule: Oben befindet sich die Grundschule mit vierstöckigem Kopfbau links und dem alten Schulgebäude rechts. Für die Grundschüler sollen neue Klassenzimmer her. Links befindet sich das orangefarbene Gebäude der Realschule, in der Mitte das Hauptschulgebäude. Die Wohnbebauung zwischen Hauptschulgebäude und Straße soll weichen und Platz für die neue Mensa machen. Foto: Geyer Luftbild

Sie sieht vor, die neue Mensa in einem zweistöckigen Neubau nördlich der Grundschule unterzubringen: Küche und Essensraum im Erdgeschoss, fünf zusätzliche Klassenzimmer darüber. Zur Mensa sollen nicht nur Verbindungsgänge aus dem Grundschul- und Hauptschulgebäude führen. Auch vom Parkplatz aus sollen Besucher über einen Weg direkt zum Neubau gelangen können, falls dieser auch mal für Veranstaltungen genutzt werden sollte. Dort, wo die Mensa entstehen soll, steht derzeit noch ein älteres Wohngebäude, das dem Neubau weichen soll. Ein Teil des Gebäu-

des ist bereits seit Längerem entmietet, im anderen Teil sind derzeit noch Asylbewerber untergebracht.

Im bestehenden Grundschulgebäude betrifft die wichtigste Neuerung den Kopfbau, in dessen oberen beiden Stockwerken derzeit noch Wohnungen untergebracht sind. Die Mieter müssen bis zum Frühjahr ausziehen, die Wohnungen im zweiten Stock werden zu Klassenzimmern, die ehemalige Lehrerwohnung wird zu einem Bereich für die Ganztagsbetreuung.

Inklusive Außenlagen und der neuen Ausstattung für Mensa und

Klassenzimmer werden die Baumaßnahmen voraussichtlich etwa 8,4 Millionen Euro kosten. Laut Bürgermeister Olaf Bernauer werden davon immerhin zwischen 30 und 40 Prozent aus verschiedenen Töpfen gefördert. Dennoch: Die Gemeinde wird einiges selbst stemmen müssen. „Es klingt nach viel und es ist auch viel“, sagte Bernauer bei der jüngsten Gemeinderatsitzung. „Aber wir sichern damit die Zukunft unserer Kinder.“

Mathias Brodbeck (FWV) wollte wissen, ob die Investition in die Hillerschule negative Auswirkungen auf andere Projekte –

etwa auf das Sportvereinszentrum des TV Steinheim – haben könnten. BM Bernauer konnte beruhigen: „Wenn überhaupt, dann wird es nur marginale Auswirkungen haben. Wohl wissend, dass man nie genau absehen kann, was kommt.“ Es sei aber nicht nötig, einzelne Projekte gegeneinander auszuspielen. Jetzt geht es Schlag auf Schlag: Der Gemeinderat hat die ersten Gewerke mit einem Volumen von mehr als 146 000 Euro bereits vergeben. Die ersten Bauarbeiten für die Modernisierung der Grundschule sind am Freitag angelaufen.

Die ersten Häuser sind gebaut

Unsere Hilfe zählt: Nepalverein Govinda ermöglicht Familien Schutz

AALEN. Das Häuserbauprojekt der Aalener Nepalhelfer ist fast beendet. Möglich war dies auch dank Spenden über das HZ-Spendenportal.

Seit 14 Monaten arbeiten Mitglieder des Vereins „Govinda“ auf Hochtouren, damit möglichst viele nepalesische Familien im anstehenden Monsun ein erdbebensicheres Dach über dem Kopf haben. Die ersten 111 Häuser stehen nun vor der Fertigstellung.

UNSERE HILFE ZÄHLT
HZ-LESER SPENDEN

Rocco Umbescheidt, der Vorsitzende des Vereins, ist stolz auf diesen Erfolg: „Unsere Teams in Nepal haben seit August letzten Jahres durch unermüdete Arbeit die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir für mehr als 100 Familien ein neues Heim bauen können“, sagt er. Gerade einmal zwölf Organisationen sei es landesweit gestattet worden, Bauvorhaben umzusetzen. Im Umkehrschluss bedeute dies jedoch auch, dass der größte Teil der Bevölkerung das zweite Jahr in Folge die Regenzeit in provisorischen Unterkünften und selbstgebaute, nicht erdbebensichere Verschlagen verbringen müsse.

Doch nicht nur die Tatsache, dass die Govinda-Helfer überhaupt bauen durften, sondern auch die Art, wie dies geschieht, ist im Fall des Aalener Hilfsprojekts etwas Besonderes. Denn die Häuser werden in Zusammenarbeit mit den künftigen Bewohnern errichtet, die vor und wäh-

rend der Bauarbeiten in Handwerksberufen geschult werden und anschließend entsprechende Zertifikate erhalten.

„Es ist eine große Herausforderung, mit Menschen ohne handwerkliche Vorkenntnisse und vielfach ohne Bildungsstand ein Wohnbauprojekt in knapp vier Monaten umzusetzen“, berichtet Umbescheidt. „Doch gerade durch die Miteinbeziehung der Menschen erhalten diese wertvolles Wissen, das als Grundlage für ein weiteres Erwerbsleben genutzt werden kann.“

Von den insgesamt 111 Häusern werden 34 Häuser im Distrikt Makwanpur errichtet, die übrigen 56 Häuser entstehen im Distrikt Lalitpur. Die Bauweise der Häuser folgt lokalen Materialvorkommen: Verwendet werden je nach Gegend Holz und Stein.

Das Design bzw. die von Govinda entwickelte Bauart hat zudem nicht zuletzt die nepalesische Regierung überzeugt, die das Konzept in einen Katalog für erdbebensichere Wohnhäuser aufgenommen hat.

Möglich war die gute Entwicklung der Govinda-Bauprojekte auch deswegen, weil Leser der HZ seit dem Erdbeben im Frühjahr 2015 mehr als 14 000 Euro für die Arbeit des Vereins über das HZ-Spendenportal „Unsere Hilfe zählt“ gespendet haben. Hierfür bedankt sich der Verein: „Es ist ein enormer Beitrag, den die Heidenheimer zu unserer Arbeit geleistet haben.“

Info Spenden sind möglich unter www.unsere-hilfe-zaehlt.de – Projektname: „Erdbebensichere Häuser für Nepal“



Sicher vor Erdbeben: Schon 111 Häuser haben Mitglieder des Nepalvereins Govinda gebaut.